

INTEGRATION

Wie in Eningen die Flüchtlinge verteilt werden

Die Unterkunft im Mühleweg 5 schließt. Der Eninger Arbeitskreis Asyl reagiert auf die Entwicklungen.

Von  **Claudia Hailfinger** 18.10.2018, 07:00



Das Boardinghaus (links) wird die Gemeinde künftig auch für die Anschlussunterbringung nutzen. Der Mühleweg 5 schließt. FOTOS: HAILFINGER Foto: Claudia Hailfinger

ENINGEN. Auf die gesunkene Zahl von neu ankommenden Flüchtlingen reagieren aktuell sowohl die Gemeindeverwaltung Eningen als auch der Arbeitskreis Asyl. Sabine Dorn, die fast auf den Tag genau seit einem Jahr als Integrationsmanagerin in Eningen tätig ist, berichtete bei der Vollversammlung des AK Asyl am Dienstagabend von den Entwicklungen in der Unterkunft im Mühleweg 5.

Das Gebäude, in dem bis zu 200 Geflüchtete in vorläufiger Unterbringung gelebt haben, soll zum 31. Dezember schließen. Aktuell wohnen dort noch 70 Menschen, die verteilt werden auf das Boardinghaus »Am Kappelbach« in Eningen und andere Einrichtungen in der Region. Das Gebäude, das vom Landkreis angemietet ist, soll im Dezember hergerichtet und dann wieder den Eigentümern aus Stuttgart übergeben werden.

Auch im Boardinghaus, das seinen Namen dem nie umgesetzten Vorhaben, hier ein Hotel für Langzeitaufenthalte zu errichten, verdankt, zeichnen sich Veränderungen ab, erklärt Dorn. Den ersten und zweiten Stock wird der Landkreis der Gemeinde Eningen zur Anschlussunterbringung untervermieten. Damit kommt er der Gemeinde, die überproportional viele Geflüchtete aufgenommen hatte, entgegen. Ist doch eigentlich die Gemeinde für die Anschlussunterbringung zuständig. Eigentümer des Gebäudes ist eine Privatperson aus Filderstadt.

»Wir haben große Schwierigkeiten, das bis 2021 zu realisieren«

Die Gemeinde konzentrierte sich nun auf das Boardinghaus, erklärte Bürgermeister Alexander Schweizer vor rund 40 Mitwirkenden des Arbeitskreises. Dennoch kann auch das nur eine Zwischenlösung bleiben. »Nicht länger als notwendig«, so Schweizer, sollen die Geflüchteten dort wohnen. »Es ist ein Provisorium.«



Foto: Claudia Hailfinger

Für eine zeitliche Begrenzung sorgt schon der Vertrag zur Untermiete mit dem Landkreis: Er läuft 2021 aus. Bis dahin sollen die Geflüchteten in Anschlussunterbringung aus dem Boardinghaus raus und in der Gemeinde untergebracht sein. Das geht Schweizer dann aber doch zu schnell. »Wir haben große Schwierigkeiten, das bis 2021 zu realisieren«, erklärt er. Schweizer hofft, sich mit dem Landkreis auf einen weiteren Deal einigen zu können: Statt, wie vom Landkreis angeboten, 80 Geflüchtete, sollen nur 50 im Boardinghaus in Anschlussunterbringung wohnen – wenn die Gemeinde dafür ein Jahr länger Zeit bekäme, für andere Unterkünfte zu sorgen. Dafür wird die Gemeinde Wohnraum schaffen müssen.

»Bei der Unterbringung von Familien ist die Akzeptanz größer«

Ins Auge gefasst hat sie zwei Flächen: das Gelände bei der ehemaligen OMV-Tankstelle und die Grünfläche an der Reutlinger Straße gegenüber der Stumpp Holzhandlung. Die Gelder dafür sollen in den Haushalt 2019 eingestellt werden. Eine Million Euro wurden in der Haushaltsklausur angedacht, so Schweizer. Entscheiden muss darüber aber noch der Gemeinderat. Was aber fehlt, sind Baufirmen. 20 habe man angeschrieben, die Rückmeldungen ließen sich aber an einer Hand abzählen, so Schweizer.

Zusätzlich hofft die Gemeinde auf die Unterstützung von privaten Vermietern. »Vor allem bei der Unterbringung von Familien ist eine höhere Akzeptanz festzustellen.« Hilfreich sei, so Schweizer, dass er den Vermietern von der guten Unterstützung durch den Arbeitskreis Asyl berichten könne.

Dort hat man sich auf die veränderten Bedürfnisse eingestellt, wie Martin Brauße, Sprecher der AK-Arbeitsgruppe Koordination, berichtet. Das Möbellager und die Fahrradwerkstatt wurden aufgrund geringerem Bedarf und dennoch großer Arbeitsbelastung geschlossen (wir berichteten). Die Sprachkurse wurden mangels Nachfrage reduziert, sollen aber im Boardinghaus und gezielt vor Sprachprüfungen weiter angeboten werden. Die AG »Alltag & mehr« will künftig vermehrt Veranstaltungen anbieten, etwa zur Gesundheitsvorsorge. Zusammen mit dem AK Gesunde Gemeinde und dem Gesundheitsamt sollen damit vor allem Frauen angesprochen werden. Auch eine Patenschaft light ist angedacht, die in kleinen Unterstützungen besteht. Die Homepage-Gruppe hat sich in die Gruppe »Presse und Kontakte« umgewandelt und will sich fortan zwei Mal im Jahr zum Austausch mit anderen Gruppen der Gemeinde treffen. Auch ist eine Veranstaltung zu den Kommunalwahlen 2019 geplant.

Inzwischen werden die Ehrenamtlichen von einem hauptamtlichen Integrationsmanagement-Team entlastet. Sabine

Dorn, die für die Gemeinschaftsunterkünfte zuständig ist, wird seit Juli von Heike Schrinner und Elke Maier unterstützt, die sich um die Geflüchteten im Ort kümmern. Die Integrationsmanagerinnen sind über Pro Juventa angestellt und teilen sich eine 125-Prozent-Stelle. (GEA)

ENINGEN